

ST. WENDELER ZEITUNG

KANZLERIN HAT KEINE AHNUNG
Wie ein Experte Merkels Internetwis-
sen einschätzt. Seite C 3

NAMENLOSE LÄMMCHEN
Oberkircher Flauschbündel müssen ge-
tauft werden. Seite C 5

MIT FREISEN, MARPINGEN, NAMBORN, NOHFELDEN, NONNWEILER, OBERTHAL, THOLEY UND ST. WENDEL

Kranke Kinder fördern, deren Eltern entlasten

Modellprojekt mit Palliativversorgung entsteht in Tholey

VON EVELYN SCHNEIDER

THOLEY Der Name des Vereins ver-
rät dessen Ziel und zugleich den
einst angedachten Ort, dies zu
realisieren: Seit vielen Jahren
macht sich der Förderverein Kin-
derhospiz Heiligenborn für eine
solche Herberge für schwerst-
kranke Kinder stark. Aus der Idee,
dies in dem einstigen Kloster Hei-
ligenborn in Bous zu realisieren,
wurde nichts. Im Oktober 2014
rückte ein anderes, noch intaktes
Kloster oder besser gesagt, eines
seiner Gebäude in den Blickpunkt
des Vereins. Dessen Vorsitzender
Peter Josef Kiefer berichtete vor
mehr als zwei Jahren der SZ von
der Idee, aus dem ehemaligen
Schwesternhaus der Tholeyer Ab-
tei, das damals gerade vom Verein
Geistliches Zentrum Benediktin-
erabtei gekauft worden war, ein
Kinder-Hospiz zu machen.

Am Montag wurde nun das
„Haus am Klostergarten“ vorge-
stellt: die alte Idee verändert zu ei-
nem neuen Konzept mit neuen
Partnern. Mit der St. Jakobus Hos-
piz gGmbH und der Unterneh-
merfamilie Meiser sowie in Ab-
stimmung mit dem Saar-Sozial-
ministerium soll das Modellpro-
jekt „Kurzzeitwohnen mit integrier-
ter Palliativversorgung – för-

dern, entlasten, begleiten“ entste-
hen. Eine Studie, die der Verein in
Auftrag gegeben hatte, kam zu
dem Ergebnis, dass es Bedarf in
Sachen Kinderhospiz gebe, aber
nicht in der angedachten Größen-
ordnung.

Anders sieht es hingegen in Sa-
chen Kurzzeitpflege für junge Pa-
tienten aus. Laut Sozialministeri-
um leben im Saarland 1900
schwerbehinderte Kinder und Ju-
gendliche, die meist von ihren Fa-
milien betreut und gepflegt wer-
den. „Diese Familien brauchen
Entlastung und die Kinder müs-
sen gefördert und versorgt wer-
den“, sagte Paul Herrlein, Ge-
schäftsführer der St. Jakobus Hos-
piz gGmbH. Der künftige Träger
des Hauses am Klostergarten ist
seit 23 Jahren schwerpunktmäßig
in den Bereichen ambulante Hos-
piz- und Palliativmedizin tätig –
zunächst nur bei Erwachsenen.
Als erstes Projekt für schwerkran-
ke Kinder entstand der Kinder-
hospizdienst Saar. Seit 2010 gibt es
ein Team für spezialisierte ambu-
lante Palliativversorgung für die
jungen Patienten, das aus vier
Kinderärzten, acht Pflegern und
einem Sozialarbeiter besteht.

In dem Haus in Tholey sollen
schwerstkranke Kinder gefördert
und versorgt werden. Aber auch

die Begleitung durch den Kinder-
hospizdienst und das Palliativ-
team ist möglich. Herrlein erin-
nerte sich an die Aussage, die eine
Mutter einst ihm gegenüber ge-
macht hatte: „Ich lebe mit der Sor-
ge, dass ich am Morgen an das Bett
meines Kindes gehe und es nicht
mehr lebt.“ Eine belastende Situa-
tion. Entlastung soll das Haus am
Klostergarten bieten, auch indem
es ablenkt vom Alltag. Bewusst lie-
ge die Einrichtung nicht in der Nä-
he von Krankenhäusern, sondern
in einer Region, die einiges zu bie-
ten habe, so Herrlein. Mit den Pla-
nungen ist die St. Jakobus Hospi-
z-Gesellschaft erst seit vergangenen
Herbst befasst. Einige juristische
und betriebswirtschaftliche Fra-
gen müssten noch geklärt werden,
aber Herrlein hofft, das Haus am
Klostergarten Anfang 2019 eröff-
nen zu können. Dann stehen
zwölf Plätze für schwerkranke
Kinder und Jugendliche sowie
zwei Familienzimmer zur Verfü-
gung. Es sei ein innovatives Pro-
jekt, bewertet Herrlein im SZ-Ge-
spräch. „Wir sind ambulant tätig,
insoweit begeben wir uns auf
Neuland. Mit Eingliederung hat-
ten wir bisher nichts zu tun. Aber
wir trauen uns das zu.“ Es sei
wichtig, dass die Eltern darauf
vertrauen können, dass ihre Kin-



Blick auf das ehemalige Schwesternhaus in Tholey. Das Gebäude soll abgerissen werden.

FOTO SCHNEIDER

der gut versorgt werden, damit sie
auch loslassen können. Er tritt auf
die Euphoriebremse, indem er da-
rauf aufmerksam macht, dass es
noch offen sei, ob das Projekt auch
wirklich gelinge. „Aber wir hätten
es nicht gemacht, wenn wir es
nicht wirklich als Möglichkeit für
Familien sehen würden.“

Auch Sozialministerin Monika
Bachmann (CDU) machte deut-
lich, dass es eine derartige Ein-
richtung noch nicht gibt. „Wir
sind bereit, den Brückenschlag zu
machen zwischen Eingliederung
und Palliativmedizin.“ Laut Mi-
nisterium hat die Landesregie-
rung für den Anteil der Einglie-
derungshilfe, deren Aufgabe es ist,
behinderte Menschen in die Ge-
sellschaft zu integrieren, einen Ta-
gessatz von 230 Euro in Aussicht
gestellt.



Ausschnitt aus der Präsentation: So soll das Haus am Klostergarten in Tholey
aussehen.

FOTO FLOSUNDK ARCHITEXTEL - URBANSTIK GMBH

So soll das Haus am Klostergarten aussehen

THOLEY (evy) Im Jahr 2014 hat das
Geistliche Zentrum Benediktiner-
abtei Tholey das ehemalige
Schwesternhaus gekauft. Wie das
Gebäude künftig genutzt werden
könnte, war lange unklar. Jetzt soll
das alte Gemäuer einem neuen
Modellprojekt weichen. Die Ab-
rissskosten schätzt Tholeys Bürger-
meister Hermann Josef Schmidt
(CDU) auf 40 000 bis 50 000 Euro.
Auf der dann freien Fläche soll
ein zweigeschossiges Gebäude
entstehen, das schwerkranken
Kindern und Jugendlichen ein
„Kurzzeitwohnen mit integrierter

Palliativversorgung“ ermöglicht.
Während einer Pressekonferenz
im Tholeyer Rathaus stellte Archi-
tekt Jens Stahnke vom Saarbrü-
cker Büro Flosundk die Entwürfe
vor. Wichtig sei bei der Planung
der Gedanke gewesen, dass das
Haus Geborgenheit ausstrahlen
und sich natürlich in die Land-
schaft einfügen solle.

Zwei Geschosse wird das „Haus
am Klostergarten“ haben. Das
Dach wird begrünt. „Es soll mit
dem benachbarten Klostergarten
verschmelzen.“ Mittelpunkt des
Erdgeschosses ist ein Gemein-

schaftsraum mit Anschluss an die
Terrasse. Büro- und Verwaltung-
räume sind hier ebenso unterge-
bracht wie der Pflegebereich mit
Klangraum und ähnlichem. Im
Untergeschoss sind Zimmer für
bis zu zwölf junge schwerkranke
Gäste untergebracht sowie zwei
Elternzimmer. Zwei Patienten-
zimmer teilen sich je ein behin-
dertengerecht gestaltetes Bade-
zimmer. In der Mitte ist der Ver-
sorgungstrakt mit den Schwest-
erzimmern.

Abt Mauritius Choriol begrüßte
das Projekt, das in direkter Nach-
barschaft zur Abtei entstehen soll.
„Es ist eine Nutzung, die sowohl
den Kranken als auch den Ange-
hörigen zugute kommt. Der Ge-
danke der Hilfe ist ein christli-
cher“, sagte der Abt.

Auf der einen Seite grenzt das
künftige Gebäude an den Kloster-
garten, auf der anderen ist der
Kindergarten nicht weit. „Es ist
ein würdiges Umfeld in geistlicher

und weltlicher Hinsicht“, sagte
der Bürgermeister. Die Einrich-
tung sei mitten im Leben.

Paul Herrlein, Geschäftsführer
der St. Jakobus Hospiz gGmbH,
die künftig die Trägerschaft des
Modellprojektes übernehmen
soll, schätzt die reinen Kosten für
das Gebäude im SZ-Gespräch auf
1,5 Millionen Euro, mit entspre-
chender Einrichtung sei wohl von
zwei Millionen Euro Gesamtkosten
auszugehen. Die Unterneh-
merfamilie Meiser hat bereits eine
Spende in Höhe von 500 000 Euro
in Aussicht gestellt. Weitere Fi-
nanzierungsdetails stehen noch
aus. Die grobe Richtung sei klar,
sagt Herrlein, aber es müsste noch
einiges geklärt werden. Auch Bau-
recht gibt es noch nicht. Dieses zu
schaffen ist Aufgabe der Gemein-
de.

Produktion dieser Seite:
Melanie Mai
Matthias Zimmermann



Holzmodell des geplanten „Haus am Klostergarten“.

FOTO SCHNEIDER